

liche Quelle vorauszusetzen. Das Meiste davon scheint ausschliesslich von Reinhardsbrunn aus in Umlauf gebracht zu sein, unbedingte Glaubwürdigkeit besitzt keine von diesen Erzählungen, ausgenommen diejenige, welche das vor ganz kurzer Zeit geschehene Brandunglück des Jahres 1292 schildert¹. Einigermassen wahrscheinlich ist Ludwigs Fürsorge für die Klöster und besonders für Reinhardsbrunn, wo er die Armen beschenkt und bei Besuchen so reiche Vorräthe mitbringt, dass das Kloster auch nach seinem Abzuge noch für drei Tage Nahrungsmittel behält²; glaublich ist auch der Tag in Kreuzburg vor Ludwigs Abreise, wenn auch die dabei gehaltene Rede des Landgrafen nicht für historisch gelten kann³. Ebenso sind die näheren Umstände des dreifachen Abschiedes, den Ludwig von Reinhardsbrunn, von seinem Bruder Heinrich und von seiner Gemahlin nimmt, Erdichtung. Ueber den Werth von Ludwigs Weissagung, in welcher er seinen Tod, das zukünftige Unglück des Klosters in Reinhardsbrunn und seine Wunder nach dieser trüben Zeit vorhervorkündet⁴, ist es unnöthig, etwas zu sagen. Sie wurde im Interesse des Klosters Reinhardsbrunn erfunden, wo Ludwigs Gebeine ruhten und Wunder thaten. Einen ähnlichen Ursprung scheint die Erzählung zu haben, dass der scheidende Ludwig seinem Bruder Heinrich die Zerstörung der Ettersburg aufgetragen habe⁵. Dieselbe wurde wirklich noch im Jahre 1227 ausgeführt⁶. Dass sie aber von Ludwig anbefohlen worden sei, ist unwahrscheinlich. Denn wenn es in seiner Absicht gelegen hätte, die dem Kloster lästige⁷ Burg niederzubrechen, so erregt es Bedenken, dass der angeblich für Reinhardsbrunn in jeder Weise besorgte⁸ Fürst dies nicht schon während seiner bisherigen Regierungszeit gethan hatte, da sogar schon sein Vater, der Landgraf Hermann, ihm diese Aufgabe hinterlassen haben soll⁹. Mit einem Male wird nun der Entschluss gefasst, und die Sache erträgt so wenig Aufschub, dass sie sogar in Ludwigs Ahwesenheit zu Stande gebracht werden muss, obgleich er sich dieses lange bedachte Werk für die Zeit nach seiner Rückkehr aufsparen konnte, die er freilich nicht angetreten hat. Die Ueberlieferung von diesem Auftrage an Hein-

1) Mencke II, 1998 B—1999 C. 2) Ebd. 1992 A—B. 3) Ebd. 1994 C—1995 B. Mencke liest 'Tretebure', A. R. 199, 1 'Cruczeburg', Rückert p. 53, 18 'Cruceborg'. Die Berichte der beiden letzten Quellen stammen aus der Bearbeitung der Dietrich'schen Vita und sind also nicht sehr verbürgt. 4) Ebd. II, 1995 B—D. 5) Ebd. 1995 D—1996 A. 6) Chron. Samp. ad a. 1227. A. R. ebenso. Knochenhauer, Geschichte Thüringens S. 333. 7) Mencke II, 1995 D: 'castrum Eyterbure, quod in praeiudicium adiacentis coenobii constructum' etc. A. R. 201, 2. 8) S. oben. 9) Mencke II, 1996 A: 'castrum Eyterbure, quod . . . pater meus dirui iusserat . . .'